Vorlesegeschichte

Ausflug im Schnee

Oscar tappte fröhlich durch den frischen Schnee, der unter seinen Pfoten knirschte. Es fühlte sich gut an, und er wollte laufen. Erwartungsvoll blickte er Hannah an. Sie lachte, und die beiden rannten die Straße hinunter.

„Ich habe Möhren eingesteckt“, teilte Hannah Oscar mit, als sie keuchend anhielten. Die kalte Luft brannte in den Lungen. „Mal sehen, was die Pferde machen.“

Sie gingen an Hannahs Schulhof vorbei, der still und weiß dalag, ohne eine einzige Fußspur. Schließlich erreichten sie die Weiden an der Reitschule. Die Pferde standen in Gruppen dicht aneinandergedrängt und sahen nicht eben glücklich aus.

„Die Möhren werden sie aufmuntern“, meinte Hannah. Am Zaun hob sie Oscar hoch, damit er sich abstützen konnte. „Oh, Oscar, ich weiß gar nicht, wie lange ich das so aushalte“, sagte sie. „Du wirst ja jeden Tag schwerer!“

Einladend streckte sie die Hand mit den Möhren aus. Die Pferde kamen gemächlich angetrabt. Oscar wedelte erfreut mit dem Schwanz und reckte die Nase nach vorn, um die Pferde zu beschnüffeln, während sie die Möhren fraßen.

„Pass auf, dass sie dich nicht auch aus Versehen annagen“, warnte Hannah ihn lachend und zog ihn fort. Noch eine Weile streckten die Pferde ihre Köpfe auf der Suche nach weiteren Möhren aus, bis sie es schließlich aufgaben und wegtrotteten.

„Ich glaube, wir sollten heimgehen“, meinte Hannah mit einem besorgen Blick nach oben. „Schau mal, es fängt wieder an zu schneien.“ Oscar aber merkte an ihrem Tonfall, dass sie gern noch weitergehen würde, und wedelte erwartungsvoll mit dem Schwanz.

„Na ja, ein bisschen Zeit haben wir wohl noch“, überlegte Hannah laut. „Es ist noch hell, und vermisst werden wir zu Hause auch nicht.“ Sie drückte Oscar an sich und fühlte sich plötzlich einsam. Aber aus dieser traurigen Stimmung wurde sie schnell herausgerissen, als Oscar ihr ausgiebig das Gesicht ableckte. Sie kicherte prustend. „Okay. Lass uns in den Wald gehen. Wir können zum Bach hinunter. Vielleicht ist er zugefroren!“

© Verlag an der ESTE
www.verlageste.de
Illustration: Carola Weinberg

Sie stapften den verschneiten Pfad entlang, wobei Hannah die mit Schneekristallen überzogenen Zweige der Bäume bewunderte. Der Wald war voller Verwehungen, und Hannah und Oscar stoben nur so hindurch. Oscar bellte freudig erregt. Sein Gebell hallte im Wald wider, und Hannah jagte ihn zwischen den dunklen Bäumen hindurch.

Oscar fühlte sich besser als je zuvor. Die Bedrückung, die er verspürt hatte, war verschwunden. Er schüttelte die Ohren und kläffte überrascht, als eine Schneelast mit dumpfem Geräusch von einem Ast herunterfiel.

Auf einem umgestürzten Baumstamm am Bachrand ließen sie sich nieder, um auszuruhen. Der Anblick war herrlich – der Bach war im Uferbereich bereits zugefroren. Hannah seufzte glücklich. Hier war es viel schöner als daheim im stickigen Wohnzimmer. Aber nun mussten sie bald aufbrechen, ehe es dunkel wurde. Als Hannah in den Himmel schaute, sah sie bestürzt, dass die Sonne, die gerade eben durch die Wolken brach, schon dicht über dem Horizont stand. Die Schatten der Bäume waren länger und dunkler geworden. Sie hatte offenbar gar nicht bemerkt, wie schnell die Zeit vergangen war. Sie sprang auf. „Wir müssen nach Hause, Oscar. Es ist schon spät."

Oscar blickte zu ihr auf und wedelte unsicher mit dem Schwanz. Hannahs Stimme klang aufgeregt. Suchend blickte sie sich um. „Oscar, wo sind wir denn hergekommen? Ich sehe nur noch unsere Fußspuren hier um den Baum, wo wir gesessen haben. Die anderen hat der Schnee schon zugedeckt." Verärgert hob sie die Schultern. „Das ist ja blöde, wir können uns doch nicht verlaufen haben." Sie lief um den Baumstumpf herum und betrachtete die Pfade, die zwischen den Bäumen entlangführten. Auf welchem waren sie hierher gelangt? Allmählich bekam sie es mit der Angst zu tun, und ihr Herz schlug schneller. Immer wenn sie nach oben schaute, wirkte der Himmel dunkler, und ein unheimliches Nachtblau breitete sich aus.

„Ich glaube, es ist dieser hier", murmelte sie unsicher. „Komm, Oscar." Sie bemerkte nicht, dass Oscar zurückschaute, als sie sich auf den Weg machten. Nachdenklich beschnüffelte er die Baumstämme. Warum gingen sie hier entlang?

„Wir sind falsch", sagte Hannah nach einigen Minuten. „Der Wald müsste hier eigentlich schon zu Ende sein. Wir müssen umkehren." Sie führte Oscar den Pfad zurück und stolperte in der zunehmenden Dunkelheit durch den Schnee. Als sie die Lichtung am Bach erreichte hatten, setzte Hannah sich wieder auf den Baumstamm, denn ihr zitterten die Knie. Sie musste sich eingestehen, dass sie den richtigen Weg nicht kannte. Sie hatten sich verlaufen.

© Verlag an der ESTE
www.verlageste.de
Illustration: Carola Weinberg

Oscar schaute Hannah verwirrt an. Sie weinte, und er wusste nicht, warum. Liebevoll rieb er den Kopf an ihren Beinen, und sie sah zu ihm hinab und streichelte ihn. „Ich hab Angst, Oscar“, murmelte sie. „Und es ist so kalt. Ich möchte nach Hause.“

Oscar sprang hoch und wedelte heftig mit dem Schwanz. Er wusste, was zu Hause bedeutete, und er wusste, wie sie dort hinkamen. War das alles, was Hannah wollte? Sanft zog er an der Leine und winselte kurz. Als sie ihn ansah, bellte er und forderte sie auf, ihm zu folgen.

Hannah wischte sich die Tränen ab. „Nach Hause?“, fragte sie. „Kannst du uns nach Hause bringen, Oscar?“ Oscar zog an der Leine, und Hannah stolperte hinter ihm her. Der Pfad, den er ausgesucht hatte, sah für sie wie all die anderen aus, aber er schien sich seiner Sache sicher zu sein. Immer wieder hielt er inne, um an den Büschen zu schnüffeln, dann wedelte er mit dem Schwanz und zog Hannah weiter.

Hannah blickte zweifelnd um sich, aber Oscar wusste genau, wo er hinwollte. Er trottete weiter durch den Wald, und endlich erblickte sie am Ende des Pfads die Weiden der Reitschule.

„Oh, Oscar, du bist fantastisch!“, flüsterte sie und kniete sich nieder, um ihn an sich zu drücken. „Aber jetzt müssen wir uns beeilen.“ Dann ließ sie die Schultern fallen. „Aber wahrscheinlich ist das auch völlig egal, außer dass mir kalt ist und dir bestimmt auch. Ich glaube nicht, dass irgendjemand gemerkt hat, dass wir weg sind.“

Sie stapften weiter, vorbei an der Schule, und bogen schließlich in die Straße ein, wo ihr Haus stand. Oscar spitze die Ohren, als sie um die Ecke bogen, und Hannah blieb überrascht stehen. Jemand rief ihren Namen. Einmal, dann noch einmal. Es klang nach Großmutters Stimme.

„Hannah! Hannah!“ Das war ihr Vater. Hannah setzte sich in Bewegung, Oscar zog energisch an der Leine. Ihre Eltern, Großeltern, Onkel Mark und sogar Tante Jessica standen draußen und riefen nach ihr.

Sie hatten Hannah also doch vermisst! Ihr Vater sah sehr besorgt aus, und Hannah verlangsamte ihren Schritt ein wenig. Vielleicht war er wütend.

„Hannah!“ Nun hatte ihr Vater sie erblickt und rannte auf sie zu, nahm sie in die Arme und drückte sie an sich. „Wo warst du denn? Wir haben uns solche Sorgen gemacht, wir wussten nicht, wo du steckst!“

© Verlag an der ESTE
www.verlageste.de
Illustration: Carola Weinberg

„Ich hatte euch doch eine Nachricht hingelegt“, sagte Hannah überrascht. „Du und Mami, ihr wart so mit Tim beschäftigt, und Oscar war so traurig … Es tut mir leid“, fügte sie hinzu. „Ich wollte nicht so spät kommen. Ich hatte mich im Wald verlaufen, aber Oscar hat den Heimweg gefunden. Das war echt schlau von ihm.“

Ihr Vater hielt sie immer noch so fest, als hätte er Angst, sie könnte verschwinden. „Wir haben keine Nachricht gefunden. Oh, Hannah, du hättest uns etwas sagen sollen.“
„Aber Tim hat so gebrüllt …“
„Es ist alles in Ordnung. Wir sind dir nicht böse. Wir hatten nur Angst. Bitte versprich uns, dass du nicht noch mal so fortgehst.“
„Mach ich nicht wieder. Versprochen.“

Ihr Vater kniete sich hin, um Oscar zu loben. „Er hat Hannah nach Hause gebracht“, verkündete er den anderen, als sie zur Gartenpforte kamen. „Geh rein und wärm dich auf, Hannah, du musst ja halb erfroren sein.“

„Oscar hat dich zurückgebracht?“, fragte Tante Jessica erstaunt. „Aber er ist doch noch ein Welpe. Kluger Oscar!“ Und sie bückte sich und klopfte ihm sanft auf das Fell. Hannah strahlte –Tante Jessica hatte Oscar noch nie vorher gestreichelt.

„Hannah!“ Jetzt kam auch Tim angelaufen, um erst sie und dann Oscar zu umarmen. „Wir haben uns solche Sorgen gemacht!“, meinte ihre Mutter.

„Tut mir echt leid“, flüsterte Hannah, beobachtete aber etwas beunruhigt Tim und Oscar. Doch dann bemerkte sie, dass Oscar die Ohren nicht angelegt hatte, sondern mit seinem Schwanz auf den Fußboden klopfte. „Na, so was!“, kommentierte die Mutter erstaunt. „Oscar ist gar nicht nervös wegen Tim.“

Sie schaute Oscar nachdenklich an. „Offensichtlich hat er den Spaziergang sehr genossen. Du hast ihm seine Ruhe wiedergegeben, Hannah.“ Dann runzelte sie die Stirn, als sie sah, dass Tim Oscar auf den Arm nehmen wollte. „Nein, Tim. Du kannst Oscar streicheln, aber zerr nicht an ihm herum.“

Hannah blickte ihre Mutter erstaunt an, während sie Tim vorsichtig fortzog. „Komm, Oscar ist müde und möchte jetzt auf seinem Kissen liegen. Spiel mit deinem neuen Flugzeug, Oma und Opa wollen das gerne sehen.“ Tim verzog das Gesicht, gehorchte aber. Die Mutter warf Hannah einen Blick zu. „Was hast du denn?“

© Verlag an der ESTE
www.verlageste.de
Illustration: Carola Weinberg

„*Nie* sorgst du dafür, dass Tim Oscar in Ruhe lässt!“, sagte Hannah vorwurfsvoll. Ihre Mutter seufzte. „Ja, wir haben da nicht alles richtig gemacht. Oscar ist sehr geduldig, aber Tim muss vorsichtiger mit ihm umgehen. Wir waren immer nachsichtig, weil er so klein ist, aber hier geht das nicht. Tut mir leid, Hannah. Ich weiß, dass es nicht immer leicht ist, die große Schwester zu sein.“

„Danke, Mami!“ Hannah schlang ihre Arme um die Mutter. Dann ließ sie los und blickte durch die Tür ins Wohnzimmer, wo Tim mit den Großeltern spielte. „Oscar ist wohl auch Tims Hund, denke ich. Vielleicht sollte ich ihn öfter mitmachen lassen.“ Dann hellte sich ihr Gesicht auf. „Wenn wir mit dem Hundetraining beginnen, könnte Tim uns doch begleiten, meinst du nicht? Er könnte lernen, wie man mit Hunden umgeht, wenn er sieht, wie es die anderen Leute mit ihren Hunden machen.“

Ihre Mutter lachte. „Wir werden uns gleich nach Weihnachten um die Kurse kümmern. Aber jetzt hat Oscar sich doch wirklich eine Extraportion Truthahn verdient, oder? Komm, Oscar!“

Hannah nickte und ging dann zur Wohnzimmertür. „Tim! Möchtest du Oscar ein Stück Truthahn geben?“ Tim sprang auf und ergriff Hannahs Hand. Sie folgten Oscar, der freudig in die Küche trottete, und sahen zu, wie er den Truthahn verschlang. Er schob den Fressnapf über den Boden und leckte ihn von allen Seiten ab, um ja noch das letzte Stückchen zu erwischen. Dann seufzte er glücklich, leckte Hannahs Fuß und ließ sich auf sein Kissen plumpsen.

Hannah kicherte, und Tim kicherte ebenfalls. Dann blickte er zu seiner großen Schwester hoch. Oscar lag ausgestreckt auf dem Kissen, die Schnauze in einer Ecke und die Hinterpfoten fast schon in der anderen. Er wippte ein wenig mit dem Schwanz auf und ab, als er die beiden lachen hörte. Dann rollte er sich zusammen – erschöpft und vollgefressen und sehr, sehr glücklich, wieder daheim zu sein.

Quelle zum Text:

„Oscars einsame Weihnachten“ von Holly Webb

Hannah wünscht sich schon lange einen Hund. Als ihre Eltern endlich zustimmen, kann sie ihr Glück kaum fassen. Sie bekommt sogar ihren Lieblingshund, einen Dalmatiner! Oscar liebt Hannah sehr und lebt sich in seinem neuen Zuhause schnell ein. Als Weihnachten näher kommt, muss Hannah für ihre Weihnachtsspiele in der Schule üben. Sie hat immer weniger Zeit für lange Spaziergänge und Spiele mit ihrem Welpen. Oscar fühlt sich einsam und vernachlässigt...

Ab 8 Jahre, 126 Seiten, s.-w. Bilder, karoniert, 13 x 20 cm

© Verlag an der ESTE
www.verlageste.de
Illustration: Carola Weinberg